Massenhaft Mehrwert

Digitalisierung von Kulturgut in den sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken

von **ACHIM BONTE** und **ANDREAS KLUGE**

Ein neues Geschäftsfeld

Mit attraktiven Arbeitsplätzen, kompetenten Ansprechpartnern und möglichst vielen neuen Büchern haben die Bibliotheken auch im 21. Jahrhundert unverändert die Aufgabe, ihren zahlreichen Benutzerinnen und Benutzern klassische, qualitativ hochwertige Serviceangebote zu erhalten. Zugleich werden die vertrauten Bibliotheksgebäude dynamisch um virtuelle Räume erweitert. Digitale Texte und Objekte sind die zentralen Entwicklungstreiber für die internationale Wissenschaft. Sie bieten begeisternde Möglichkeiten des zeit- und ortsunabhängigen Zugriffs, schaffen neue Bezüge zwischen verwandten Materialien und erlauben durch maschinelles Durchsuchen selbst sehr großer Datenmengen die Bearbeitung bisher kaum lösbarer Forschungsaufgaben. Als zweite Säule neben ihren bisherigen Dienstleistungen bauen die wissenschaftlichen Bibliotheken gegenwärtig umfangreiche elektronische Sammlungen auf – teils durch die planmäßige Archivierung aktueller elektronischer Veröffentlichungen (born digital), teils durch die Digitalisierung gedruckter Dokumente (Retrodigitalisierung).

Bei der Retrodigitalisierung sind einige große deutsche Bibliotheken inzwischen in die Phase der massenhaften, quasi industriellen Digitalisierung von Materialien eingetreten. So wird etwa die Bayerische Staatsbibliothek im Wege einer public private partnership mit Google in den nächsten Jahren über eine Million Bücher aus ihrem urheberrechtsfreien Bestand bearbeiten. Während viele Materialien gut per Auftragsvergabe bearbeitet werden können, ist für bestimmte Fallgruppen die Digitalisierung im eigenen Haus vorzuziehen. Als Teilbereich der Abteilung „Deutsche Fotothek“ hat die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) planvoll ein leistungsstarkes Digitalisierungszentrum aufgebaut. Spezialgeräte wie der Grazer Kameratisch oder der Wolfenbütteler Buchspiegel für äußerst sensible Bestände, ein Scanner für großformatige Vorlagen sowie diverse Geräte für Bild- und Tonmaterialien gewährleisten, dass nahezu alle Medientypen hoch professionell bearbeitet werden können. Das Digitalisierungszentrum dient dem Bestandsaufbau der SLUB, kann aber als „Sächsisches Digitalisierungszentrum“ speziell auch für kleinere Einrichtungen wertvolles Kulturgut bearbeiten sowie als Kompetenz- und Beratungszentrum für alle Fragen der Digitalisierung fungieren. Mit größeren Bibliotheken, Archiven und Museen sind gemeinsame Strategien und Drittmittelprojekte verabredet. Entsprechend ihres Serviceauftrags und ihrer Sammelschwerpunkte konzentriert sich die Bibliothek inhaltlich auf die Themen Saxonica, Gegenwartskunst, Musik, Technikgeschichte und Fotografie

Workflow-Organisation mit Goobi

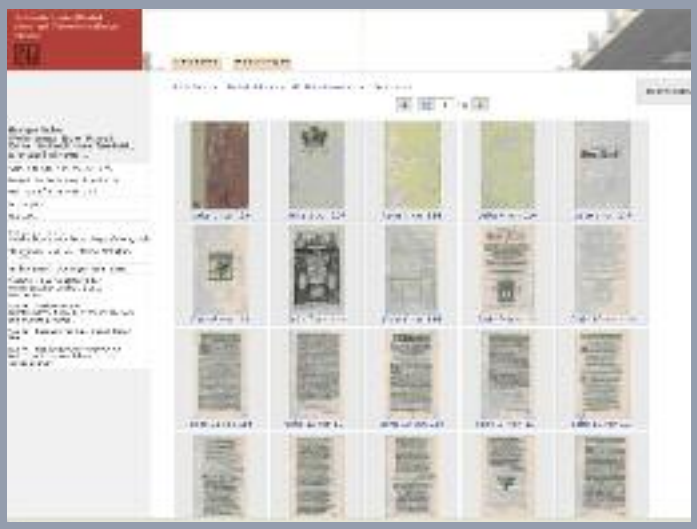
sowie auf die Wünsche aus der Technischen Universität Dresden. Als Bestandteile einer „Virtuellen Schatzkammer“ der SLUB liegen außerdem bereits der Dresdner Sachsenspiegel, der Codex Boernerianus oder die Dresdner Corvine als digitale Faksimiles vor. Die Digitalisierung der in der Regel gemeinfreien Werke muss weitgehend auf Drittmittelprojekten basieren. Wie alle deutschen Bibliotheken wird die SLUB dabei namentlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft anerkennenswert unterstützt.

Auch die Universitätsbibliothek Leipzig ist im Bereich der Retrodigitalisierung besonders aktiv. Als Forschungsbibliothek der Universität und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften steht sie in vielfachen Arbeitsbeziehungen. Als laufende Digitalisierungs- bzw. Drittmittelprojekte sind beispielhaft die Digitalisierung deutscher Papyrussammlungen (mit ULB Halle und ULB Jena), das internationale „Papyrus-Portal“, die virtuelle Zusammenführung und digitale Bereitstellung des Codex Sinaiticus (mit British Library, Russischer Nationalbibliothek und Katharinenkloster/Sinai) oder ein Pilotprojekt zur Digitalisierung arabischer und persischer Handschriften zu nennen. Erwähnenswert ist ferner ein Projekt zur Erschließung der Leipziger Vorlesungsverzeichnisse des 19. Jahrhunderts, die bereits digital vorliegen.

Organisatorische und technische Herausforderungen

Um in kurzer Zeit große Mengen bearbeiten zu können, bedarf es neben ständig verbesserter Technik – gegenwärtig werden in Bibliotheken die ersten Scanroboter getestet – einer effizienten Organisation der Betriebsabläufe nebst professioneller Erschließung und Präsentation der digitalisierten Medien. Auch dafür setzen die Bibliotheken bereits elektronische Werkzeuge und Dienste ein. Die Möglichkeiten der Interaktivität, Modularität und Interoperabilität der einzelnen Hilfsmittel sind bisher bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund hat die SLUB im letzten Jahr mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine Projektpartnerschaft im Bereich der Softwareentwicklung (Workflow-Unterstützung, Internetpräsentation) begründet. Auf der Basis der Göttinger Software „Goobi“ wird derzeit aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Software-Komplettlösung zur Massendigitalisierung erarbeitet, die frei verfügbar, vielfältig einsetzbar und in hohem Maße adaptierbar ist. Durch eine starke Modularisierung, eine quelloffene Programmierung und eine ausführliche Dokumentation sollen die Komponenten der Softwaresuite von jeder nachnutzenden Anwenderbibliothek nach ihren Bedürfnissen individuell zusammengestellt, um eigene Module ergänzt und in die bestehende

Präsentation. Funktionsebene Titeldaten



Präsentation. Funktionsebene Werkansicht

IT-Infrastruktur integriert werden können. Alternativ ist auch ein Hosting der Software mit technischer Betreuung durch die SLUB oder das Göttinger Digitalisierungszentrum denkbar. Das sehr rege Interesse großer wissenschaftlicher Bibliotheken an diesen Softwarelösungen belegt den verbreiteten Wunsch nach einer modernen IT-Infrastruktur für die Generierung und Präsentation von Digitalisaten. In Kooperation mit der SLUB haben sich mehrere wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen bereits auf die einheitliche Anwendung der Digitalisierungssoftware verständigt.

Aktueller Entwicklungsstand

Nachdem im Bereich der Bildmedien schon einige Jahre zuvor richtige Weichen gestellt worden waren (s. dazu den gesonderten Beitrag in diesem Heft), hat die SLUB zur sukzessiven Bearbeitung aller übrigen Medientypen Anfang 2007 die Software Goobi installiert und speziell das Internetpräsentationsmodell „Goobi.Presentation“ federführend weiter entwickelt. Die bis zur Online-Präsentation erforderlichen Arbeitsschritte (Workflow) setzen in der Regel mit der Aufnahme der angestrebten elektronischen Ausgabe in den Online-Katalogen (regionaler Verbundkatalog mit anschließender automatischer Einspielung in den örtlichen Katalog) und dem Anlegen eines entsprechenden Verwaltungsvorgangs in Goobi ein. Die im Katalog produzierten Titeldaten werden dazu in Goobi importiert. Im zweiten Schritt folgen das Scannen der Werke einschließlich Bildbearbeitung und Qualitätskontrolle sowie das Einspielen der Digitalisate in Goobi. Die Prozesse sind frei definierbar und können von verschiedenen Bearbeitern arbeitsteilig durchgeführt werden. Beginn und Ende der Arbeitsgänge werden protokolliert und den Projekten zugeordnet. In graphischen Übersichten lässt sich der Bearbeitungsstand einzelner Projekte und Digitalisate für alle Beteiligten mühelos erkennen. Detaillierte Statistiken sind bei Bedarf ebenfalls verfügbar. Nachdem die Digitalisate um inhalts- und medientypabhängige Struktur- und Metadaten ergänzt worden sind, folgt abschließend deren Übernahme in die Präsentation im World Wide Web.
Der beschriebene Workflow ist für Bücher und Zeitschriften etabliert und wird mit ersten praktischen Ergebnissen im Internet für Handschriften, Musikalien und weitere Medienarten ausgebaut. Die Gesamtheit der digitalisierten Medien stehen jeweils tagesaktuell unter http://digital.slub-dresden.de /sammlungen.

Präsentation im World Wide Web (WWW)

Die Präsentation der Digitalisate im WWW lässt sich grob in vier Funktionsbereiche gliedern: Titeldaten, Werkansicht, Einzelbildansicht und weitere Benutzungsfunktionen.

Im Bereich der **Titeldaten** werden der Werktitel in Kurz- und Langform, Struktur, Autor, Sprache und andere Metadaten angezeigt. Gleichzeitig sind alle relevanten Links dieses Digitalisats in einer kompakten Übersicht gesammelt, jeweils untergliedert in Angaben zur digitalen Ausgabe und zum gedruckten Original Für die digitale Ausgabe findet der Benutzer insbesondere die langfristig stabile, zitierfähige Adresse, die PURL.

Im Bereich der **Werkansicht** stehen die Digitalisate selbst im Mittelpunkt. Mit dem Werktitel und der Lokalisierung im Werk werden jeweils mehrere Seiten in einer Vorschau gezeigt. Daraus ergeben sich ein einfacher Überblick über das Gesamtwerk sowie

Präsentation. Statusanzeige

Präsentation. Einzelbildansicht

die Möglichkeit, rasch eine bestimmte Seite finden bzw. aufrufen zu können. Am linken Bildschirmrand sind stets die erfassten Strukturelemente des gesamten Werks sichtbar. Sie bieten zusätzliche Navigationsmöglichkeiten.

Die Arbeitsschritte bis zu einem vollständig erschlossenen Digitalisat nehmen Zeit in Anspruch. Da die Digitalisierungsabsicht mit dem Anlegen eines Vorgangs in den elektronischen Katalogen bereits öffentlich dokumentiert ist, wird dem Benutzer beim Zugriff auf die Adresse eines noch in Bearbeitung befindlichen Werkes eine Statusanzeige gezeigt.

Die **Einzelbildansicht** ist zweifellos der zentrale Anwendungsbereich für den Benutzer. Neben den üblichen Funktionen des Vor- und Zurückblätterns und den schon aus der Werkansicht bekannten Navigationsmöglichkeiten kann die angezeigte Seite vergrößert, verkleinert oder verschoben werden. Zugleich lässt sich auf Wunsch hier auch die gesamte Bildschirmfläche für die Anzeige des Digitalisats einsetzen.

Neben den beschriebenen Grundfunktionen umfasst Goobi.Presentation inzwischen eine Vielzahl **weiterer Benutzungsfunktionen**, die die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Digitalisaten unterstützen. Dazu zählen der Download einzelner Seiten oder eines kompletten Werks, das Anlegen öffentlich zugänglicher oder geschützter persönlicher Kollektionen aus dem gesamten digitalisierten Bestand sowie ein Kommentarsystem, das den Austausch über ein bestimmtes Werk bzw. eine Werkgruppe erleichtert. Um stets über neue Digitalisate informiert zu sein, können auch regelmäßige automatische Benachrichtigungen abonniert werden, mit einem Wunschformular ist zudem der Hinweis auf Desiderate möglich. Nahezu jede einzelne Webseite lässt sich überdies bequem per E-Mail an Freunde und Kollegen empfehlen – mit einem einzigen Mausklick.

Ende einer Ära?

In der SLUB und den anderen Bibliotheken wird die Anzahl und Vielfalt der digitalisierten Medien in den nächsten Jahren sehr rasch wachsen. Mit kreativen Projekten, strategischen Allianzen und benutzerfreundlicher Technik knüpfen die Kultureinrichtungen ein immer dichteres Netz der digitalen kulturellen Überlieferung. Für die Verfügbarkeit von Informationen, die Demokratisierung des Zugangs zu Wissen, bedeutet dies unstreitig einen neuen Zeitabschnitt. Die zunehmende Enträumlichung von Bibliotheksdiensten, die orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit von hochwertigen elektronischen Angeboten, hat aber manchen Unkenrufen zum Trotz bislang keineswegs zu einer Entwertung der konventionellen Bibliotheksdienste geführt. Im Gegenteil zeigen die Besucher- und Ausleihzahlen vieler großer Häuser einen gegenläufigen Trend, scheinen die Informationen im Internet die Nachfrage vor Ort eher sogar zu stimulieren. Die soziale Funktion der Bibliotheken als real erlebbare Informations- und Kommunikationszentren ist ohnehin nie zu substituieren. Die Bibliotheken sind daher gut beraten, weiterhin beides anzubieten und sich auf beiden Feldern fortzuentwickeln: Bei der professionellen Bibliotheksarbeit vor Ort wie beim entschlossenen Ausbau der Digitalen Bibliothek.

DR. ACHIM BONTE

DR. ANDREAS KLUGE